

öffentlichen
andwirtschaftlichen,
usw.), sowie bei
Anlegung von Mün-
spartkassen angelegt

ne.

udung.

Ausfälle wird aus
g sich ergebenden
gebildet, der ab-
ständen der Spar-
den der Rendant
eträgt der Reserve-
Geschäftsjahres
einschließlich der
z der Stadtverord-
nehmung des Re-
b die Hälfte der
zur Befriedigung
Bedürfnisse ver-

ährlichen Zinsüber-
Zahreszinsen des
n Reservefonds zu-
0 % des Einlage-
ht hat.
des Einlagekapitals
n unter den vor-
ungen die ganzen
Spartkassen und die
zu oben gedachten

in erster Linie auf
zu verrechnen, so-
5 % des Einlage-
t sie nicht aus dem
herzählen, bei Be-
berücksichtigt nicht mit

chriften.

ig.

Spartkassen erfolgen
Bürgermeisteramt
Kassenstube.

Satzung.

Satzung kann durch
Verammlung unter
ten erfolgen.

e Einleger verbind-
lich einer Frist von
d der Abände-
rungen bzw. geäu-

paratasse.

asse kann von der
mit Genehmigung
n werden.

l von 4 zu 4 Wochen
gaben zu einem vom
hnehmung mindestens 3
Zeitpunkte bekannt

folge solcher Kündi-
gung nicht zurück-
t weiter verzinst,
mpfangsberechtigten
füllung aller Ver-
mögen ist Eigentum
kann mit Geneh-
identen für öffent-

Satzungen.

nach Genehmigung
4 Wochen nach der
Entscheidung in Kraft.
wird das bisherige
gehoben.

vorordneten-Sitzung

neuen:

Es. F. Döring.
er Protokollführer:
Stahlschmidt.

bestätigt.

1905.

obing Westfalen.

de.

hierdurch mit dem

af sie am 1. Nov.

er 1905.

er:

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Er scheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das
vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt.
Preis vierteljährlich durch den Zeitungshändler ins Haus gebracht
oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt
1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
J. V. Joseph Hermes in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden
wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Entnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 80 Pfg.

Nr. 264.

Druck und Verlag von J. & A. Lemming
in Bocholt.

Freitag, 29. September 1905.

Für den Reklam- und Anzeigentell
verantwortlich: J. & A. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang

Der Kampf in der Berliner Elektrizitäts-Industrie

zieht immer weitere Kreise und verschärft sich von
Tag zu Tag. Es ist nur wenig Hoffnung auf
friedliche Beilegung des Konfliktes vorhanden.
Die Aussparungen werden, wie die „Vossische“
erfährt, aller Voraussicht nach noch am Ende
dieser Woche eine weit größere Ausdehnung er-
fahren. Denn durch die Ablehnung der 500 aus-
ständigen Arbeiter, die Arbeit unter den Be-
dingungen aufzunehmen, wie sie die Firmen vor
dem Ausbruch des Ausstandes gewährt haben,
ist eine außerordentliche Verschärfung der Lage
eingetreten. Gleich nachdem den Firmen durch
ihre Arbeiterauschüsse der ablehnende Bescheid
der im Ausstand befindlichen Arbeiter — nach
der einen Angabe erfolgte die Ablehnung mit
381 gegen 40, nach der anderen gegen 120
Stimmen — mitgeteilt wurde, beschloßen sie
die Schließung der 6 Betriebe. Die Durchführung
dieses Beschlusses bedeutet, daß von Montag an
33 000 Arbeiter feiern. Leider kann man nach
dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen kaum
annehmen, daß es bis zum Montag noch zu einer
friedlichen Verständigung kommen wird. Die am
Mittwoch abgehaltenen sieben Versammlungen
der in Frage kommenden Fabriken waren mit
der ablehnenden Antwort der Ausständigen
völlig einverstanden. Die Mitteilung der Absage
wurde mit Beifall aufgenommen. Verschiedene
Redner erklärten ihr völliges Einverständnis mit
der Handlungsweise der Ausständigen. Man
vermied aber sichtlich ein weiteres Eingehen auf
die nunmehr verschärfte Lage. Die Leiter der
Versammlungen scheinen offenbar noch immer ein
wenig Hoffnung auf die friedliche Beilegung zu
besitzen. Man suchte einen möglichst frühzeitigen
Schluß der Verhandlungen herbeizuführen. Die
Frage, ob man die drohende Aussparung mit
völliger Arbeitsniederlegung beantworten solle,
wurde vermieden. Die ausgesperrten Arbeiter
wurden zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt
und daran erinnert, daß die Vertrauensleute und
die Ausstandsleitung für die Aufrechterhaltung
der Ordnung, namentlich auch bei der Lohnaus-
zahlung, sorgen müßten, um so jedes Einschreiten
der Polizei überflüssig zu machen. Die Versamm-
lungen verliefen alle ruhig, das zahlreiche Schutz-
mannsaufgebot, daß in der Nähe der Versamm-
lungskafale zusammengezogen war, hatte wohl
nirgends Unruhe, einzuschreiten.

Der Vorwärts nennt den Beschluß der aus-
ständigen Elektrizitätsarbeiter eine folgenschwere
Entscheidung und behauptet, auch unter den
Maschinisten und Heizern der großen Kraft- und

Lichtzentralen, die entweder den aussperrenden
Gesellschaften gehören oder mit ihnen eng ver-
bunden sind, gäre es. Die Leute wollten nicht
ruhig mitansehen, daß ihre Arbeitskollegen und
Klassengenossen vom Rühmänner-Verband aus
Anlaß völlig berechtigter und an sich unbedeu-
tender Forderungen „niedergedrückt“ würden.
Die Maschinisten und Heizer dieser Betriebe seien
zu 99 Prozent organisiert, und ihr nur mühsam
zurückgehaltener Groll brohe, sich in einem soli-
daritätstreuen zu äußern, der für das ganze öffent-
liche Leben Berlins von unberechenbaren Folgen
sein könne. Wenn auch diese bisher nicht einge-
treten seien, so würden doch die in Frage kom-
menden Kreise alle Ursache haben, auch diese Mög-
lichkeit ins Auge zu fassen. Das Blatt verlangt
das Eingreifen des Gewerbegerichts als Ein-
igungsamt und schlägt: „Das Obium, eine
Einigung mutwillig hintertrieben zu haben, dürfte
keine von beiden Parteien gern auf sich nehmen.
Kommt es dennoch zum letzten und äußersten
Kampf, dann dürfte allerdings die Arbeiterschaft
entschlossen ihren Mann stehen. Und hinter den
Berliner Metallarbeitern steht bei einem Kampf
gegen die Rühmänner die Arbeiterschaft nicht
nur Berlins, steht die ganz Deutschlands! Kraft-
voll werden sie alle ihre Sympathie bekunden.
Während vielleicht die Rauchwolken auf den
turmhohen Ecken der großen elektrischen Zentralen
langsam dahinstreichen, die Straßenbahnwagen,
kraftlose, hilflose Ungetüme, mitten auf der
Straße ihre Fahrt einstellen, Maschinen und
Fahrstühle stillstehen und das Licht erlischt, werden
die Arbeiter ganz Deutschlands für diesen Niesen-
kampf Munition sammeln. Will das Scharf-
machertum diesen Kampf und magt es ihn?“

Deutsches Reich.

* Bocholt, 29. September.

Religion ist Privatsache.

das gilt am allerwenigsten von derjenigen Partei,
die diesen Satz in ihrem Programm stehen hat,
der Sozialdemokratie. In den Verhandlungen
des jetzt zu Ende gegangenen Parteitag der
sozialdemokratischen Partei in Jena über den
Fall Kasprag hat Bebel diesen Mann gefeiert,
weil er in der letzten Stunde den Bestand eines
Priesters zurückgewiesen hat. Bebel sagte damals
nach dem Stenogramm: „Als seine letzte Stunde
schlug, hat K. sich würdig gezeigt seines ganzen
Lebens, das er für die Partei geführt hat. Er
hat den Bestand des Priesters, der ihn in seiner
letzten Stunde trüben sollte, zurückgewiesen, weil
er diesen Mann nicht als einen Trosspender an-
erkennen konnte.“ Mehr kann man nicht ver-

langen! Wenn es der Partei jetzt noch einfallen
sollte, die Behauptung zu verbreiten, sie richte
sich in Religionsangelegenheiten nach dem Sage:
„Religion ist Privatsache“, dann haben wir ein
Beweismittel für die heuchlerische Verlogenheit
dieses Satzes mehr.

Die Kolonialabteilung

des Auswärtigen Amtes beschäftigt, dem Kaiser-
lichen Gouvernament von Deutsch-Ostafrika im
kommenden Jahre eine weitere Anzahl von Forst-
aufsichtsbeamten zuzuteilen. Da die Kenntnis
der Landessprache für das auf den Verkehr mit
den Eingeborenen angewiesene Forstpersonal von
besonderer Bedeutung ist, hat man in Ermä-
gung gezogen, einige Forstbeamte dem Seminar für
orientalische Sprachen in Berlin zwecks sprach-
licher Vorbildung eventuell schon zum 15. Oktober
dieses Jahres zu überweisen. Die Betreffenden
würden für die Dauer des Studiums eine ihren
bisherigen Bezügen entsprechende Remuneration,
mindestens jedoch 1400 Mk. jährlich aus Mitteln
der Kolonialverwaltung erhalten.

Verurteilung ins Herrenhaus.

In das Herrenhaus berufen ist durch Aller-
höchsten Erlaß vom 17. September Friedrich
Wilhelm, Fürst zu Jfenburg und Buebingen in
Wächtersbach auf Grund des erblichen Rechts als
Nachfolger seines am 5. Juni 1903 verstorbenen
Vaters, des Fürsten Ferdinand Maximilian zu
Jfenburg und Buebingen im Besitze des ehemals
reichsunmittelbaren Amtes Wächtersbach und
eines Anteils an Rüdningen.

Die „Anarchosozialisten“

wollen sich wieder mit der sozialdemokratischen
Partei vertragen. Ihr Führer, Dr. Friedberg,
ist durch den Jenaer Parteitag vollständig be-
ruhigt worden, trotzdem er bekanntlich dort nicht
zu Worte kam. Wie der Reichstagsabg. Zubeil
am Dienstag in einer Versammlung erzählte,
habe ihm Friedberg in Jena freudig erregt die
Hand gedrückt und erklärt, er sei hoch befriedigt,
denn er habe erreicht, daß der sozialdemokratische
Parteitag sich eingehend mit der Frage des
politischen Massenstreiks beschäftigte. Auf
die Frage Zubeils, ob Friedberg nun noch
immer den Parlamentarismus bekämpfen wolle,
wurde ihm die Antwort: „Nein, gewählt wird
weiter auf der ganzen Linie!“

S. Köln, 28. Sept. Wie gemeldet wird, ist
der Anarchosozialist Domela Nieuwenhuis, der
vor einigen Tagen aus der Haft entlassen worden
war, von der Polizei wiederum in Haft ge-
nommen worden. Unschonend ist diese Maß-
nahme auf eine Anordnung aus Berlin hin
erfolgt.

S. Mannheim, 26. Sept. Am Montag begann
hier selbst die diesjährige Generalversammlung des
Vereins für Sozialpolitik. Zum Vorsitzenden
wurde Herr Staatsminister a. D. Freiherr
von Lerpe gewählt. Es sind u. a. erschienen
die Herren Prof. Schmoller, Dr. Sige, Franke,
Brentano, Gothein. Als Vertreter der preussischen
Regierung ist Geheimer Oberregierungsrat Dr.
Peters-Berlin anwesend; von der badischen
Regierung Justizminister Dr. Schenel, Geheimer
Oberregierungsrat Dr. Braun, Oberregierungsrat
Dr. Wittmann. Die Beratungen des ersten
Tages hatten das Thema: Die finanzielle Be-
handlung der Binnenwasserstraßen unter besonderer
Berücksichtigung ihres Wettbewerb mit den
Eisenbahnen zum Gegenstand. Referenten waren
Dr. Schumacher-Bonn für die grundsätzliche
Seite der Frage, Prof. Dr. Wirminghaus (Köln)
für die Frage der Rheinschiffahrtsabgaben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Empörung in Ungarn.

Die politische Spannung ist aufs höchste ge-
stiegen. Sämtliche ungarischen Blätter, insbe-
sondere der „Pesti Hirlap“, führen eine Sprache,
die geradezu verblüffend wirkt. Einzelne Blätter
fordern direkt zum Ungehorsam gegen die Krone
auf, die durch ihr Verhalten sich von Ungarn losge-
löst habe. Aus einzelnen Provinzialstädten kommen
Meldungen über erneute heftige Zusammenstöße.

Rußland.

Der Emkhuu-Kongress

ist zur Beratung zusammengetreten. In seiner
letzten Sitzung beschäftigte er sich mit der Be-
ratung des politischen Programms und trat für
die völlige Trennung der Justiz von der Ver-
waltung, für die Unabhängigkeit der Richter und
die Wiederherstellung des Wahlrechts - Instituts
ein, ferner für die ausnahmslose Anwendung des
Geschworenengerichts, die Abschaffung der Todes-
strafe, die Aufhebung der administrativen Ver-
strafung, des verstärkten Schutzes und des Kriegs-
zustandes sowie für die Erteilung einer Amnestie
für Verurteilte. Der Antrag, einen Aufruf an
die Bevölkerung zu richten sowie den Frauen das
Wahlrecht zu erteilen, wurde abgelehnt.

Schweden-Norwegen.

Minimalzölle für Belgien.

Das Storting hat am Mittwoch beschlossen,
daß die neuen norwegischen Minimalzölle
Belgien gegenüber vom 16. Oktober an für die-
jenigen Waren gelten sollen, welche der Handels-
vertrag mit diesem Lande bisher umfaßte, unter
der Bedingung, daß Norwegen auch von belgischer
Seite als meistbegünstigtes Land behandelt wird.

Vermiſt.

Roman von Ewald August König.

5) (Nachdruck verboten.)

„Man verbietet dem Herrn einfach das Haus,
damit ist die Sache abgemacht. Wegen einer
solchen jämmerlichen Partee Tränen zu vergießen,
ist einfach lächerlich. Ich war mit dieser Ver-
lobung niemals von Herzen einverstanden; mit
deiner Schönheit und deinem Reichtum kenne ich
wohl auf einen Baron Anspruch machen, Erna.“

„Na, na, da hinaus möchte ich doch nicht“,
sagte Linger trostlos. „Ein armer Edel-
mann mit seinem Höflichkeit und seinen noblen
Passionen könnte mir auch nicht dienen.“
„Wir haben die Mittel, uns diesen Luxus zu
erlauben“, erwiderte seine Frau, das Haupt stolz
erhebend, „und du wirst für unser Kind gern
ein Opfer bringen, wenn sie Baronin werden
kann. Wie gesagt, das kann alles noch werden,
nachdem die Verlobung mit diesem Manne ge-
löst ist.“

In den dunklen Augen Ernas blühte es nun
doch zornig auf; es verletzte sie tief, daß man in
dieser frivolsten Weise über die innersten Gefühle
ihres Herzens reden konnte.

„Ich werde nimmermehr von dem Geliebten
lassen“, sagte sie, aber schon im ersten Moment
schlug sie vor dem höhnischen Blick der Mutter
die Augen nieder und sie hatte nur noch den
Mut, in schlichterem Tone hinzuzufügen, „daß
sie nur an seiner Seite glücklich werden könne.“

„Dummes Zeug“, brummte der dicke Herr,
der mit dieser Redensart stets zu antworten
pflegte, wenn er eine ihm unliebsame Bemerkung
nicht mit Vernunftgründen zu widerlegen mußte.
„Von der Liebe allein kann man nicht leben und
glücklich ist man nur, wenn man reich ist, wenn
man die Mittel besitzt, jeden Wunsch zu er-
füllen.“

„Erna weiß das“, fügte seine Frau mit ge-
höflicher Ruhe hinzu, „sie wird nicht so töricht

sein, an einem Manne festzuhalten, der ihr diese
Mittel nicht bieten kann. In Romanen kommt
es wohl vor, daß ein reiches Mädchen sich von
einem armen Schmeichler entführen läßt und mit
ihm glücklich wird, aber in Wirklichkeit sind die
Folgen anders. Wir drohen auch nicht, wie es
in Romanen geschieht, mit unserm Fluch; wir
würden uns einfach sagen, daß wir keine Tochter
mehr haben, und von Verzeihung und Vergebung
könnte nach solchem Ungehorsam keine Rede
mehr sein.“

„Ganz meine Meinung“, nickte Linger, „und
nun, denke ich, sind Worte genug darüber ver-
loren worden. Du wirst die Briefe und Ge-
schenke, die du von diesem Manne erhalten hast,
einpacken, Erna, und ihm alles heute noch zurück-
senden; er muß mit voller Bestimmtheit wissen,
daß er nichts mehr zu hoffen hat. Ich verlange
Gehorsam, ich habe damals dir zu Liebe in die
Verlobung eingewilligt, nur bringe auch mir zu
Liebe ein kleines Opfer, das schließlich doch nur
dir zum besten gereichen wird, dann bleibt in
diesem Hause der Friede erhalten.“

Erna hatte sich erhoben, warf noch einmal
tief aus ihren tränenumflorten Augen einen vor-
wurfsvollen Blick auf die Eltern, dann ging sie
schweigend mit wankenden Schritten hinaus.

„Sie wird's überwinden“, sagte die Mutter
mit einem geringfügigen Aufschauen, während
sie die Zeitungen wieder aufnahm, „vielleicht
fällt er schon in der ersten Schlacht.“

Sie brach ab. Ein galonierter Diener war
geräuschlos eingetreten und meldete den Besuch
des Herrn Weimar.

„Sollen wir ihn hier empfangen, Erna?“
fragte der Reakter mit einem bedeutungsvollen
Blick auf das silberne Frühstücksgeschirr.

„Weshalb nicht?“ erwiderte sie sehr gleich-
gültig. „Wir lassen den Herrn bitten“, wandte
sie sich zu dem Diener.

Einige Minuten später trat Theobald ein.
Er mußte bereits, was ihn erwartete, war ihm
doch früher nie zugemutet worden, draußen zu

warten, bis er angemeldet worden. Er war sich
seiner Schuld bewußt, und der Groll über diese
demütigende Behandlung loderte jäh in ihm auf
und bligte aus seinen Augen, als er in das
hochmütige Gesicht Lingers blickte, der seinen
Gruß nur kühl erwidert hatte, während die schöne
Frau ihn nicht einmal soviel Beachtung schenkte,
daß sie von der Zeitung aufblifte.

„Sie werden das Schicksal meines Vaters
bereits kennen“, nahm er mit erzwungener Ruhe
das Wort, während er sich in demselben Sessel
niederließ, in dem kurz vorher Erna gesessen
hatte, „ich habe Ihnen oft genug gesagt, daß er
schuldblos ist, ich behaupte es auch jetzt immer
noch.“

„Sie werden es beweisen müssen, wenn wir
es glauben sollen“, sagte der dicke Herr, der eine
gewisse Verlegenheit nicht ganz verbergen konnte.
„Ich habe gestern Abend noch mit dem Advoka-
ten über diesen Fall gesprochen, auch mit dem
Verteidiger Ihres Vaters; die Herren teilen Ihre
Ansicht nicht.“

„Ich werde die Beweise suchen, und ich hoffe
sie zu finden“, erwiderte Theobald in zuversicht-
lichem Tone.

„Wo? In Frankreich?“ Sie werden ja nun
auch sicher wohl die Uniform wieder anziehen
müssen?“

„Ich erwarte stündlich meine Einberufungs-
ordre. Der Krieg wird wohl nicht allzulange
währen, dann beginne ich mit meiner Aufgabe,
die meinem armen Vater Ehre und Freiheit zu-
rückzugeben soll.“

„Wenn Sie glauben, diese Aufgabe lösen zu
können, dann begreife ich nicht, daß Sie sich nicht
vor der Verurteilung Ihres Vaters damit be-
schäftigt haben“, spottete der torpente Herr.

„Konnte ich denn an die Verurteilung eines
Schuldblosen glauben?“ entgegnete Theobald
gereizt.

„Jedermann hätte Ihnen sagen können, daß
an ihn nicht zu zweifeln sei.“

„Nicht doch, wie sie teilten meine Zweifel, denn

mein Vater genöth die Achtung und das Ver-
trauen aller, die ihn kannten.“

„Und nun werden Sie niemand finden, der
ihn verteidigt; man hat nun erfahren, wie wenig
er Achtung und Vertrauen verdient.“

Wieder zuckte ein Zornesblitz aus den Augen
Theobalds, aber es gelang ihm noch einmal, sich
zu bezwingen; er wollte ruhig bleiben, um dem
Sturme, den er nahen sah, die Stirn bieten zu-
können.

„Mit derselben Leidenschaftlichkeit, mit der
jetzt alle ihn verdammen, werden später ihn alle
ihrer Hochachtung versichern, sobald es mir ge-
lungen ist, seine Schuldblosigkeit an den Tag zu
bringen“, sagte er mit einem raschen, prüfenden
Blick auf die schöne Frau, die nachlässig zurück-
gelehnt, spöttisch lächelte. „Sagen wir das. Ich
weiß ja, daß ich bei Ihnen keine Sympathien
dafür finde, später werde ich Sie wieder daran
erinnern. Wo ist Erna, wenn ich fragen darf?“

„Ich bin gekommen, um sie darauf vorzubereiten,
daß ich vielleicht heute schon Abschied nehmen
muß.“

„Erna wird Sie nicht mehr empfangen“, er-
widerte Werner Linger in seiner hochmütigen
brutalen Weise. „In derselben Minute, in der
Ihr Vater verurteilt wurde, war die Verlobung
mit unserer Tochter aufgelöst.“

„Wollte es Erna so?“ fragte Theobald mit
bebender Stimme.

„Ob sie es wollte oder nicht wollte, tut weiter
nichts zur Sache. Ueber die Zukunft unseres
Kindes haben wir allein zu bestimmen. Es tut
mir leid, Ihnen das sagen zu müssen, aber Sie
selbst werden volle Offenheit wünschen, und Sie
hätten sich daselbst gestern schon sagen können,
daß nach diesem Urteilspruch Ihr Name für
alle Zeiten enteignet ist. Da kann von einer Ver-
bindung meiner Familie mit der Ihrigen nicht
mehr die Rede sein.“

(Fortsetzung folgt.)

England.

Englisch-japanische Schiffahrtsvereinbarung.
Der Standard meldet aus Liverpool die vollzogene Bildung einer englisch-japanischen Schiffahrtsvereinbarung, deren Kapital auf 5000000 Pfund geschätzt wird. Die Vereinbarung wird in London und Liverpool Bureaus unterhalten, die zum Teil mit japanischen Beamten ausgestattet werden sollen. Sie wird hauptsächlich zu Zwecken des lokalen asiatischen Handels einige 40 feinerseits von Japan für Transportzwecke erworbene Dampfer und außerdem mehrere große Lastdampfer übernehmen, die direkt zwischen Ostasien, Liverpool, London, Antwerpen und den französischen Häfen verkehren werden.

Spanien.

König Alfons XIII. von Spanien wird, wie Hofnachrichten aus San Sebastian behaupten, sich in nächster Zeit verheiraten. Eine amtliche Erklärung soll erst nach dem Besuch des Königs in Berlin erfolgen. Seine Gattin werde zweifellos eine englische Prinzessin, höchstwahrscheinlich eine Wattenberg, sein. Die Hochzeit soll gleichzeitig mit der Infanta Maria Teresa und des Prinzen Ferdinand von Bayern stattfinden.

Türkei.

Vorstellungen Kurlands.
Russland erhob wegen der griechischen Vandalen-umtriebe in Mazedonien bei der Regierung in Athen ernste Vorstellungen. Kalopodakis, der Chef des mazedonisch-griechischen Vandalenkomitees in Athen, trat von seiner Stelle wegen Zwistigkeiten im Schoße des Komitees zurück.

Marokko.

Die Marokkangelegenheit.
Wie in Berlin verlautet, ist das Abkommen über Marokko zwischen Frankreich und Deutschland am Mittwoch in Paris vollzogen worden. Bereits bei der letzten Unterredung zwischen dem französischen Votschafter wurde klar, daß dem beabsichtigten Abschluß der Verhandlungen Schwierigkeiten nicht mehr entgegenstünden.

Japan.

Die Aufnahme des englisch-japanischen Abkommens.
In Tokio herrscht freudige Aufregung wegen des neuen Allianzvertrages mit England. Die großen Geschäftshäuser und die öffentlichen Gebäude haben illuminiert.

Gerichtssaal.

? Elberfeld, 28. Sept. Den Steuerfiskus hinterging in den letzten 3-4 Jahren der Fabrikant Otto Schmidt aus Kemscheid. Er war aus den bescheidensten Verhältnissen hervorgegangen und war aufs Sparen bedacht. Er befaßte deshalb zwei seiner Angestellten, dem Kommis Ernst Klemm und dem Lehrling Artur Tesche, Wechselstempelmarken, welche schon einmal auf Tratten verwandt worden waren, nochmals in Benutzung zu nehmen und zwar bei Prolongationen derselben Tratten. Eine Datumsänderung wurde aber nicht vorgenommen. Die Angestellten gaben zu, in etwa 50 Fällen so gehandelt zu haben, wollten jedoch nicht gestehen, daß man sich strafbar mache, weil es sich doch nur um eine Fortsetzung des alten Rechtsverhältnisses, für das der gesetzliche Tribut schon entrichtet sei, handle. Das Gericht war der Ansicht, daß Schmidt die Unkenntnis des Gesetzes nicht straflos machen könne und verurteilte ihn zu insgesamt 300 Mark Geldstrafe und 21/2 Jahre Gefängnis. Tesche, der erst 15 Jahre alt ist, wurde freigesprochen, weil das Gericht annahm, ihm habe die Erkenntnis der Strafbarkeit seiner Handlungsweise gefehlt.

? Nachen, 28. Sept. Das Schwurgericht verurteilte den Waldbauarbeiter Thissen aus Neutral Moresnet, der am 26. Juni den Fabrikarbeiter Schöffers dafelbst aus Eifersucht durch einen Stich in die Lunge getötet hatte, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 28. Sept. Im Lagerhaus des der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft gehörenden Kabelwerkes in Oberschöneweide, dessen Arbeiter zurzeit bekanntlich ausgesperrt sind, entstand heute morgen ein gewaltiger Brand, der die im obersten Stockwerk lagernden Vorräte an Jute, Wolle und Seide verzehrte. Den Anstrengungen der vereinigten Feuerwehren des Ortes und der Nachbarschaft gelang es, das Feuer auf die obere Etage zu beschränken. Es wird Selbstentzündung von Wolle vermutet. Der verursachte Schaden ist sehr erheblich; er beträgt, wie von unrichtigster Seite mitgeteilt wird, rund eine Viertelmillion Mk. Davon entfallen auf die vernichteten Gegenstände etwa 20000 Mk., während der Gebäudeschaden auf 50000 Mk. geschätzt wird.

— Hamburg, 28. Sept. Die Bürgererschaft beschloß, den Senat zu ersuchen, beim Bundesrat Schritte zur Hebung der Fleischnot zu bewirken.

Unfälle und Vergehen.

+ Kiel, 28. Sept. Die Torpedobitzer Bogu Isangki und Mayer wurden nachts auf dem Heimweg von einem Gasthaus nach der Garnison Wit von drei Personen überfallen. Bogu Isangki erhielt 10 Messerstiche und ist lebensgefährlich verletzt. Mayer ist gleichfalls schwer verletzt.

+ Frankfurt, 27. Sept. Die auf dem Niedhof bedienstete Magd Helene Tonzat aus Kammillenthal ertrank am Sonntag nach dem Genuß von Niggen. Das Mädchen fand sofort Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Es war aber keine Rettung mehr möglich, gestern trat der Tod ein.

+ Radesheim, 28. Sept. Bei Niederwallut ist ein Fuhrknecht, als er mit einem Wagen voll Futter aus dem Felde heimkehrte, verunglückt.

Das Pferd wurde scheu, der Fuhrknecht wollte abspringen und stürzte. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen starb er abends.

+ Kassel, 26. Sept. Ein schweres Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Eichberg. Vater, Mutter und Söhnchen wollten einen zur Abfahrt bereitstehenden Zug besteigen und mußten deshalb ein Geleise überfahren. Der kleine Knabe, welcher als erster in den Zug steigen wollte, lief voraus; in demselben Augenblick passierte ein Schnellzug das Geleise, erfasste den Knaben und trennte ihm den Kopf vom Rumpfe.

+ Schneidemühl, 27. Sept. In einer Herberge erschloß sich der Brauereibuchhalter Gustav Gnade aus Magdeburg.

+ Breslau, 28. Sept. Beim Abmarsch der Beobachter Husaren vom Landwehr Schießplatz schaute ein Husarenpferd vor einem heranbrausenden Automobil und warf den Reiter ab, der sofort tot war.

Provinzielle Nachrichten.

* Oberhausen, 28. Sept. Hier wird schon wieder ein Mädchen vermißt, und zwar die 16jährige Tochter Anna des Invaliden Peter Thomas aus der Seilerstraße. Das Mädchen sollte am 20. ds. Mts. einen Dienst beim Landwirt Zimmermann in Watterbeck bei Elberfeld antreten. Am nachmittags vorher wurde das Mädchen hier zum Bahnhof begleitet, doch ist dasselbe bei dem genannten Landwirt nicht eingetroffen. Alle Nachforschungen nach der Vermissten sind bisher ohne Erfolg gewesen.

* Kleve, 28. Sept. Der Mörder der in der Nähe von hier im Februar d. Js. als Leiche aufgefundenen Frauensperson, der Lehrer Cherpion aus Lüttich, der vor einigen Monaten vom Schwurgericht in Lüttich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Revision angemeldet. Der Kassationshof in Brüssel hat den Revisionsantrag verworfen. — Hier fand man gestern im Wasser die Leiche eines 20jährigen jungen Mädchens, das freiwillig den Tod im Wasser gesucht zu haben scheint.

* Soest, 28. Sept. Durch einen Alt namenloser Robeit ist der hier wohnende Ziegeleibitzer Böse schwer geschädigt worden. Innerhalb der letzten 14 Tage gingen demselben zwei wertvolle schwere Arbeitspferde ein. Als nun vor einigen Tagen auch noch ein drittes Tier krepierete, ordnete Herr B. eine tierärztliche Untersuchung desselben an, welche ergab, daß dem Pferde ein langes Holzstück in den After getrieben war, wodurch schwere innere Verletzungen entstanden, an welchen das Tier verendete. Es wird angenommen, daß die zuerst eingegangenen Tiere auf gleiche Weise getötet wurden. Ein der Tat Verdächtiger ist bereits in Haft genommen.

* Minden, 28. Sept. Im benachbarten Josten geriet die Frau des Landwirts Gellmeyer in das Getriebe eines Gabelwerkes. Sie wurde einige Male herumgeschleudert und konnte nur als glücklich vermittelte Leiche hervorgezogen werden.

* Arnberg, 28. Sept. Auf dem Sägewerk der Firma Cosak, v. Schenk & Co. geriet ein fieberkranker Arbeiter in die Transmissions. Erhe das Wert zum Stehen gebracht werden konnte, war der Körper des Verunglückten zermalmt.

* Jerslow, 28. Sept. Eine Trauung in „geschlossener“ Gesellschaft fand am dem hiesigen Standesamte statt. Wegen Diebstahls befindet sich der Schloffer B. in Haft und da der Trauungsstermin mit seiner Braut, des Fräulein Anna B., nicht verschoben werden konnte, so wurde er von einem Gesangenenpaar und zwei Schutzleuten nach dem Standesamte begleitet, wofür die Braut schon seiner harpte. Nach den üblichen Verhandlungen und einem kurzen Handschlag trat der neugebackene Gemann in Begleitung der Vorgenannten allein die Hochzeitsreise an und empfing ihn Vater Simon mit einem opulenten Festmahle.

* Barmen, 28. Sept. In der letzten Sitzung der Sozialen Kommission der vereinigten kaufmännischen Vereine Barmens machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß die von ihm im April ds. Js. im Ausschusse des Kaufmannsgerichtes eingebracht und einstimmig angenommene Resolution zur stärkeren Einführung der sogenannten englischen Arbeitszeit in den Fabriken am Samstag — Arbeitschluß 12 bis 1 Uhr mittags — bereits den Erfolg gehabt, daß 69 Betriebe, darunter die größten, mit insgesamt 7000 Arbeitern die erforderliche Änderung der Arbeitsordnung bei der Behörde beantragt und erhalten hätten. Bei einer Arbeiterzahl unter 20 ist eine Arbeitsordnung nicht vorgeschrieben. Diese Maßregel ist neben der schon allgemein eingeführten Freitag-Lohnzahlung der geeignete Weg, schon bald die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe einzuführen.

* Gumbert, 28. Sept. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Montagabend gegen 6 Uhr beim Rheinbrückenbau. Ein Arbeiter stürzte von der Brücke in den Rhein und wurde von dem Strom etwa 150 Meter weitgetrieben. Durch den Sturz erlitt er außer einigen Verletzungen schwere innere Verletzungen, so daß sein Leben in Gefahr ist. Der Bedauernswerte wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Köln, 28. Sept. Der Rheinische Verband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt am Montag seine Vierteljahresversammlung ab. Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß die Eisenbahnstation Köln tausend Exemplare von Belehrungstafeln über den Alkohol bestellt hat. Die Versammlung beauftragt ihn, an das Generalkommando in Koblenz mit der Bitte heranzutreten, an die Soldaten, vor allen an die neuereitenden Belehrungstafeln verteilen zu lassen, die der Verband liefern will. Außerdem wurden noch verschiedene Anregungen gemacht, u. a. bezüglich des Kongresses des Deutschen Mäßigkeitsvereins, der vom 17. bis 19. Oktober in Münster tagen wird.

Städtische Nachrichten.

Böckst, 29. September.

✉ Zur Lage der Bocholter Textil-Industrie. Nach dem neuerlichen Steigen der Baumwollpreise scheint der Durchschnitt der leistungsfähigen Börsenpreise als Norm für die Folge gelten zu sollen. Die Zuversicht, in Kürze mit einem Grundpreis von vielleicht 50 Pfg. für die Rohbaumwolle rechnen zu können, fängt, wie die „Rh. Westf. Ztg.“ schreibt, an, allmählich in das Gegenteil umzuschlagen und scheint man sich von der Notwendigkeit des Marktes zu überzeugen, wenn man die neuerdings getätigten Baumwollabschlüsse so deuten soll. Und in der Tat dürfte die Notwendigkeit allenthalben zu weiteren Einbußen treiben, da die alten Kontrakte bedenklich zur Reize gehen, und die Weber das Geschäft, auf die Gefahr der verfehlten Spekulation hin, mitzumachen gezwungen sind. Die Spinner müssen sich allerdings zu einigen Konzeptionen ihrerseits alsdann herbeilassen. Auf einen bedeutenden Rückgang des Rohartikels dürfte wahrscheinlich, nach Lage der Sache zu urteilen, kaum mehr zu rechnen sein, da die Börsenleute sowie nicht minder die Pflanzler jegliches Interesse daran haben, die heutigen Preise weiter gelten zu lassen, wenn nicht höher zu treiben. Bestimmend für die Preisbildung wird vielleicht die weitere Kauflust und -kraft des Konsums werden, ob dieser aber in unverminderter Stärke am Markte bleibt, ist eine Frage, die heute nicht entschieden mit ja beantwortet werden kann. Die Spinner haben weiterhin keinen Mangel an Beschäftigung, da die Abnahme flott von statten geht. Neue Offerten in Garnen werden mit 20 Pfg. Aufschlag auf Rohbaumwollwert, Basis 20er Ostra 1 Trosselwater weiter abgegeben. Auch bei den Webereien finden sich Firmen, welche für die nächsten Monate wieder gehörig verkauft haben und nur noch zu Verkaufspreisen entsprechend den Tagesbaumwollnotierungen neue Geschäfte eingehen, dies unterstützt die übrigen Firmen bei Abgabe ihrer höheren Preisforderungen ganz entschieden. So sieht man bei Offerten für rohe und ausgerichtete Artikel einen Preisauflauf bis zu 8 und 10 Pct. gegen die Vormonate, und wenn die Konsumenten auch begreiflicherweise keinen Gefallen daran finden können, diese Erhöhungen werden doch in ganz kurzer Zeit bei stetigen Rohpreisen allenthalben angelegt werden müssen. Verschiedene erste Verbraucher sind auch schon vernünftig genug, die Preisaufläufe nicht mehr direkt von der Hand zu weisen und suchen eine Verständigung zu ermöglichen, richtig von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß niemand wissen kann, ob der Baumwollmarkt uns nicht noch große Liebertaschungen in der Preisforderung bringen wird. Ein Beweis dafür ist die plötzliche Erhöhung am Samstag um 1/4 Pfg. per Pfd. Das Geschäft ist im allgemeinen momentan nicht schlecht, aber doch ruhig zu nennen. Eine gewisse Stodung bei den neuen Preisen muß doch konstatiert werden. Die Saisonartikel werden zwar gekauft, aber bezüglich der Größe des Quantums ist doch Zurückhaltung zu verspüren. Es wird wohl wieder mehr Vertrauen zum Geschäft kommen, wenn die Lieberzeugung von einem stabilen Markte durchgedungen ist. Zeugdruckereien und Färbereien haben zwar keinen Grund zu ausgesprochenen Klagen, sind aber durchsichtlich um diese Jahreszeit an eine bessere Beschäftigung gewöhnt. Die Aufträge sind kleiner und dabei meistens hochheilig. Für die Bleichereien wurden die Ordres mitunter gar spärlich.

Zehnter Charitastag in Dortmund. In dem rasch zur Großstadt emporgeblühten Dortmund, wird in den Tagen vom 2. bis 4. Oktober die zehnte Generalversammlung des Charitasverbandes für das katholische Deutschland abgehalten. Die Einladungen aller deutschen Katholiken sind schon vor Wochen ergangen, und ein reichhaltiges Programm wurde veröffentlicht. Diese Zeilen sollen insbesondere die Leser und Leserinnen unseres Blattes auf die großartige Veranstaltung aufmerksam machen, deren Teilnahme in diesem Jahre so außerordentlich erleichtert ist. Schon manche große Städte, beispielsweise Breslau, Frankfurt a. M., München und Nachen haben die Charitasversammlung in ihren Mauern tagen sehen, und im nächsten Jahre wird sie wahrscheinlich wieder im äußersten Osten unseres Vaterlandes stattfinden. Die Beteiligung war stets eine rege; man nennt unser Zeitalter ja nicht umsonst das soziale, das die Pflicht der charitativen Tätigkeit allen Gewissen unauslöschlich eingepreßt hat. Und auch in Westfalen schlagen treue Herzen und öffnen sich mildredende Hände, die bereit sind, bei jeder Not unserer schlechter gestellten Brüder hilfreich einzugreifen. Sich über brennende charitative und soziale Tagesfragen zu unterrichten, neue Anregung zu sammeln, zu lernen, wie durch Organisation auch die kleinste Kraft in der großen Gemeinschaft verwertet wird, dazu bietet die Dortmunder Tagung die beste Gelegenheit. Die Versammlungen finden an der Kronenburg statt, nur für zwei — die Charitasversammlung für Frauen am Mittwoch, dem 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr und die Charitasversammlung für Männer am selben Tage, abends 8 1/2 Uhr — ist der Reinoldshof gewählt. Am Montag, der der Auswandererfrage gewidmet ist, beginnt die Tagung und zwar am Nachmittag 4 1/2 Uhr, während am Dienstag und Mittwoch auch morgens Versammlungen abgehalten werden. Eintrittskarten für alle Versammlungen kosten 3 Mk., für einzelne Versammlungen 50 Pfg. Genaueres berichtet ein Bureau, das sich während der Tagung an der Kronenburg befindet. Alle Anfragen beantwortet Herr Lehrer Wente, Hamburgerstr. 9, der 1. Schriftführer des Sozialkomitees zu Dortmund. Also auf nach Dortmund, ihr Männer und Frauen!

Vermischtes.

— Die große Null. In der „Oesterreichischen Rundschau“ bespricht der Wiener Historiker Professor Dr. August Journer die Memoiren der Baronin Marie Henriette du Montet, geb. de Bouteillière, die bis zum Jahre 1824 in Wien Kaiserin Karoline Auguste (Gemahlin Kaiser Franz II.) gewesen war. Er gibt bei dieser Gelegenheit auch das folgende artige Geschichtchen wieder, das sich in den Memoiren der Baronin verzeichnet findet: Der junge Herzog von Reichstadt, erzählt sie, spazierte an einem dieser Tage (1822) in Giebing mit seinen Oheimen, den Erzherzogen und dem Prinzen Anton von Sachsen, der zwar für den besten der Menschen, aber auch dafür gilt, nicht allzu viel Geist zu besitzen. Das Gespräch kam auf die großen Männer der Geschichte, und jeder nannte den, der ihm einer solchen Bezeichnung der Würdigkeit schien. Währenddessen malte der kleine Napoleon, der hinter Prinz Anton einher schritt, diesem mit Kreide eine große Null auf den Rücken. Die Erzherzöge, die das bemerkten, hatten Mitleid, das Lachen zu verheizen. Als man es dem Kaiser (dem Schwager des Erzherzogen) gemeldet hatte, erhielt der kleine Liebhaber drei Tage Arrest, aber auch der Kaiser amüsierte sich sehr über das prompte Urteil seines Enkels.

— Zurückgegeben. Kaiser Maximilian I. befand sich zur Herbstzeit des Jahres 1811 auf der Gensjagd bei Jansbrud. Sein bekannter Hofnarz Kunz von der Rosen begleitete ihn, als er von einer Alm herabstieg, wo ein noch jugendlich aussehender Tiroler, dessen Haar schon auffallend ergraut war, Holz fällte. Der stets zum Händeln aufgelegte Hofnarz blieb mit dem Kaiser vor dem Manne stehen und sagte, auf dessen grauen Kopf deutend: „Bei Euch fällt der Schnee schon recht frühzeitig auf den Kopf. Wird's schon Winter?“ „Freilich“, sagte der schlafertige Holznecht, „alle Vögelchen sind dafür da, das Kindvieh kommt ja schon zu Tal von der Alm.“

— Was eine italienische Zigarre alles enthält. Der Corriere della Sera teilt mit, was eine der Redaktionen des Blattes vorgelegte Toskana-Zigarre in ihrem Bauche barg, nämlich: 12 Zentimeter weißes Band, zwei blonde Haare und den Kopf eines Nagels. Rednet man hinzu, daß letzte Woche eine andere Zigarre einen ganzen Nagel, noch eine andere ein langes Stück Schnur enthielt, so begreift man das Entzücken des italienischen Rauchers, der sich durch den Ankauf einer Regiezigarre ohne weitere Ausgaben in den Besitz aller möglichen, sonst teuer zu bezahlenden Bedarfsartikel setzt.

Neueste Nachrichten.

Sieg des Zentrums in Essen.

Essen, 28. Sept. (Telegramm.)

Bei der heutigen Reichstags-Stichwahl wurden bis jetzt gezählt:

Giesberts (Zentrum) 41 776 Stimmen,

Gewehe (Sozialdemokrat) 37 391 „

Ersterer ist somit gewählt.

Bei der Hauptwahl am 19. d. M. erhielten Giesberts (Zentrum) 35 500, Gewehr (Sozialdemokrat) 28 726 Stimmen. Bei der Stichwahl hatte der Zentrumskandidat mithin einen Zuwachs von 6276, der sozialdemokratische Kandidat einen solchen von 8665 Stimmen zu verzeichnen. Mit einer Mehrheit von 4385 Stimmen hat das Zentrum nach hartem Kampfe einen der wichtigsten Wahlkreise der Monarchie, den es seit langen Jahren im Reichstage vertreten hat, behauptet. Das Stichwahl-Resultat ist um so erfreulicher, als der jetzige Reichstags-Abgeordnete des Wahlkreises Essen, Herr Giesberts, ebenso wie sein Vorgänger, der verstorbene Abgeordnete Stöbel, aus dem Arbeiterstande hervorgegangen ist und zweifellos als ein für den industriellen Wahlkreis vorzüglich geeigneter parlamentarischer Vertreter bezeichnet werden muß.

Die Verhandlung zwischen Revoil und Rosen.

* Paris, 27. Sept. Eine Note der Agence Havas meldet: Dr. Rosen und Revoil widmeten ihre heutige Zusammenkunft der Feststellung der Tages. Man nimmt an, daß die Unterzeichnung morgen wird erfolgen können. Bezüglich der Verzögerung derselben wird berichtet, daß keine ernsthafte Schwierigkeit entstanden sei und daß die Verständigung als erfolgt anzusehen sei. Die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten betreffen Detailpunkte, ferner Fragen der Abfassung des Textes, besonders bezüglich der in Deutschland aufgenommenen Anleihe, und würden, wie man überzeugt ist, leicht behoben werden.

Unterzeichnung des Marokko-Abkommens.

* Paris, 28. Sept. Dr. Rosen und Revoil hatten heute vormittag 11 Uhr eine letzte Zusammenkunft. Danach unterzeichneten Ministerpräsident Rouvier und Votschafter Fürst Radolin das Marokko-Abkommen.

Ankunft Wittes in St. Petersburg.

* St. Petersburg, 28. Sept. Minister v. Witte ist heute früh hier eingetroffen. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich ein zahlreiches Publikum am Bahnhof eingefunden, das den Minister auf dem Wege vom Waggon zu seiner Equipage mit Hurraufen begrüßte.

Ihr Mütter erweist euren Kindern während der heißen Jahreszeit die Wohltat tagtäglichen Gebrauchs der

Myrrhollin-Seife

ein, weil

diese B

Gottsch

Sonntag

5 1/2 Uhr erste

6, 7, 8 und 9

10 Uhr Opfer

11 Uhr Gottes

12 Uhr Rosen

1 Uhr Rosen

2 Uhr Rosen

3 Uhr Rosen

4 Uhr Rosen

5 Uhr Rosen

6 Uhr Rosen

7 Uhr Rosen

8 Uhr Rosen

9 Uhr Rosen

10 Uhr Rosen

11 Uhr Rosen

12 Uhr Rosen

1 Uhr Rosen

2 Uhr Rosen

3 Uhr Rosen

4 Uhr Rosen

5 Uhr Rosen

6 Uhr Rosen

7 Uhr Rosen

8 Uhr Rosen

9 Uhr Rosen

10 Uhr Rosen

11 Uhr Rosen

12 Uhr Rosen

1 Uhr Rosen

2 Uhr Rosen

3 Uhr Rosen

4 Uhr Rosen

5 Uhr Rosen

6 Uhr Rosen

7 Uhr Rosen

8 Uhr Rosen

9 Uhr Rosen

10 Uhr Rosen

11 Uhr Rosen

12 Uhr Rosen

1 Uhr Rosen

2 Uhr Rosen

3 Uhr Rosen

4 Uhr Rosen

5 Uhr Rosen

6 Uhr Rosen

7 Uhr Rosen

8 Uhr Rosen

9 Uhr Rosen

10 Uhr Rosen

11 Uhr Rosen

12 Uhr Rosen

1 Uhr Rosen

2 Uhr Rosen

3 Uhr Rosen

4 Uhr Rosen

5 Uhr Rosen

6 Uhr Rosen

7 Uhr Rosen

8 Uhr Rosen

9 Uhr Rosen

10 Uhr Rosen

11 Uhr Rosen

12 Uhr Rosen

G. Gompertz am Markt.

Mitglied der Einkaufs-Vereinigung westdeutscher Manufakturisten, G. m. b. H.
Unübertroffene Leistungsfähigkeit infolge gemeinsamen Einkaufs mit über 70 großen Geschäften.

In Damen- und Kinder-Konfektion bietet mein Lager in dieser Saison eine ganz aussergewöhnlich grosse Auswahl.

Jackets, Paletots, anschließend und lose, alle modernen Formen, für Damen jeden Alters passend.

Besonders preiswert: Elegantes modernes Plüschjacket zu 12 Mark.

Regenmäntel, Gummimäntel, Havelocks, Kragen. Lange Frauentragen, gute Qualität, schon zu 6 Mk.

Reizende Neuheiten in **Kinder-Jackets** und **Mänteln**, größtes Sortiment für jedes Alter.

Modernes Kinderjacket aus solidem Stoff schon zu 1 1/2 Mark.

Kinderkleider in hervorragend schöner Ausführung.

Jackenkostüme. Blusen in Wolle und Seide. **Kostümröcke**, für jede Figur passend, vorrätig.

Elegant gearbeiteter **Kostümrock** aus kräftigem Stoff zu 4 1/2 Mk. **Reinwollener Kostümrock** zu 7 1/2 Mk.

Pelze in allen modernen Arten, auffallend billig.

Neu aufgenommen: Fertige Damenbüte, Kinderbüte. Elegant garnierter Damenhut schon zu 1,90 Mark.

Unübertroffene Auswahl in Kleiderstoffen und Blusenstoffen.

Besonders empfehlenswert: **Kräftiger, reinwollener Kleiderstoff**, moderne Farben, pr. Meter 1 Mk.

Sehr vorteilhafte Qualitäten für Hauskleider und Schulkleider.

Bettwaren, Leinenwaren, Baumwollwaren zu den allerbilligsten Preisen.

Meine Herrenkonfektion zeichnet sich durch solide Stoffe und beste Verarbeitung aus, meine Auswahl darin ist eine hervorragend große.

Besonders preiswert: Moderner Herren-Überzieher in wirklich solider Qualität zu 15 Mark.
Moderner Herren-Anzug aus unbedingt haltbarem Stoff zu 15 Mark.

Lodenjoppen, Wetterkragen, Kinderüberzieher, Kinderanzüge.

Gestrickte Kinderanzüge, bestes Fabrikat, zu niedrigen Preisen.



Deutsche Turnerschaft,
Kreis VIIIb. Ruhrgau.

Turnverein Bocholt
(gegründet 1867).

Sonntag, den 1. Oktober:

38. Stiftungsfest

im Vereinslokale „Großer Kurfürst“ (H. Götting).

Beginn pünktlich um 4 Uhr nachmittags.

Konzert und Schauturnen.

Abends 8 Uhr:

Fest-Ball.

Zum Konzert und Schauturnen haben außer den schriftlich Eingeladenen alle durch Mitglieder eingeführte freien Zutritt.

Zum Ball sind Einführungen gegen bei den Mitgliedern zu lösende Karten gestattet. Eintrittsgeld 1 Mark, Damen frei.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt, Band 78, Blatt 24, auf den Namen des Seilers Wenzel Fahrenbrud zu Bocholt eingetragenen Grundstücks:

Flur 6 No. 185/44 zc., 186/44 zc.; Flur 15 No. 281/88, 286/89 zc., 267/89 zc., 268/89 zc., 275/89 zc. und 276/89 zc.

wird einstweilen eingestellt.

Der auf den 29. September 1905 bestimmte Termin fällt weg.

Bocholt, den 27. September 1905.

Königliches Amtsgericht.

Schnelle und reiche Heirat
vermittelt streng diskret
Frau Heine Klüber,
Essen a. d. Ruhr,
Hospitalstraße 38.

Die neu wird jeder
mit **Seitens Calmar-Galtee**
gewaschene Stoff jeden Gewebes,
vorrätig in Pat. zu 40 Pfg. bei
Gewerke Goepfer.

Weber-Scheren

bei **Karl Theben.**

Eine abgeschlossene, herrschaftliche

Etage

(von 6 großen Räumen, Trockenboden, Kellern und Waschkeller, Heiz- und Leuchtgasanlage) ist sofort oder später zu vermieten.

Mietpreis 550 Mark.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Die von Herrn Oberpostassistenten

Meyer benutzte

Wohnung

(Schwarzstraße Nr. 3) ist verheerungs-

halber sofort zu vermieten.

A. V. Hülkamp.

2 freundliche

Zimmer

(auf Wunsch möbliert) sofort zu ver-

mieten.

H. Kolke,

Wittelsstraße Nr. 7.

Herrenwohnung,

freundl. möbl., am liebsten Stube und

Kammer, mit voller Pension zum

1. Oktober gesucht. Offerten mit Preis-

angabe unter **R. E. 49** an die Exped.

des Bocholter Volksblattes erbeten.

Junger Mann

sucht pr. 1. Oktober cr.

Kost und Logis

in einem bürgerlichen Hause.

Offerten unter **B. D.** an die Exped.

dieses Blattes.

Empfehlung.

Den Bewohnern von Bocholt

und Umgebung hiermit die er-

gebene Anzeige, daß ich

Wäsche

zum Waschen und Bügeln im

Hause unter Aufsicht sauberer

Arbeit gern entgegen nehme.

Größere Wäsche wird auf

Wunsch abgeholt. Bestellung per

2 Pfg. Postkarte erbeten.

Julie Peltzer,

Marienstraße Nr. 21,

in der Nähe der 4 Jahreszeiten.

Unsern verehrten Obermeister
Herrn Eugen Müller
bei seinem Scheiden aus unserm Kreise
ein herzliches Lebewohl!

Gorch! Die Abschiedswellen klingen
Brausend wie der Räder Klang,
Und zur Ferne soll'n sie dringen
Wie Glockenton zum Festgefang.
Heut' zum Abschied dich zu ehren,
Soll dies Lied gesungen sein.
Treu zu folgen deinen Lehren,
Soll stets unser Wunsch sein.

Wir danken dir für alles Gute,
Das du sorgend hier erstrebt,
Hast du doch mit frischem Mute
Zehn Jahre lang mit uns gewirbt.
Du teiltest mit uns Last und Mühe,
Arbeit, Sorge, Freude und Leid,
Du sorgtest für uns spät und frühe,
Zu jeder Zeit du hilfsbereit.

Nimmer können wir dir danken,
So innig wie es sollte sein,
Denn, in guter Sitt' Schranken,
Wag' ein Wort dich erfreuen!
„Gott soll Meister Müller leben!“
Zubelnd schall' zum Gläserklang.
Wäge Gott dir Gutes geben!
Das sei unser Festgefang.

Bocholt, 29. September 1905.

**Gewidmet von den Webern
der Firma Koch & Sohn.**

Glückslose der Wohlfahrtslotterie

nur bei

Hermann Wielers, Neustrasse 9.

Jagd.

Beabsichtige wegen Umzugs meinen Jagdanteil, von
Bocholt aus bequem gelegen, anderweitig zu übertragen.
Pachtvertrag läuft noch 5 Jahre.

Gebe ebenfalls 2 gute Jagdgewehre und sonstige
Jagdtensilien, sowie einen prima altdeutschen Jagd-
hund, 2 1/2 Jahre alt, preiswert ab.

C. Dirkes, Heibefeld bei Bocholt.

Heute letzter Spieltag.

Central-Hotel.
Möllers biliputaner.

Heute (Freitag), den 29. Sept.:

**Unwiderruflich
letzte
Vorstellung.**

Neues Programm.
Anfang 8 Uhr.

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten

Strassburger Lotterie

11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.

Ziehung 11. November.

Günst. Gewinnaussichten.

1200 Gewinne Gesamtsw.

39,000 Mark.

10,000 Mark

Los empfängt das General Debit

J. Stürmer,

Strassburg i. E. Langstr. 107.

Wiederverkäufer gesucht!

**Magnum bonum-
Speisekartoffeln**

liefert waggongewisse Billigt

Wilhelm Krüger,

Wittenberg, Bez. Halle.

Bocholt 11.

Man lasse sich nicht beirren!

Südster-Lillmilchseife

v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkt. a. M.

ist und bleibt das Allerbeste zur Erlan-

gung eines zarten, rosigen, blendend-

weißen Teints und wird darin von

keinem neuen Reklame-Artikel erreicht.

a Stück 50 Pfg. bei

Apotheker F. Arens,

W. Roygers.

Freitag, den 29. September d. J.,

von 3 Uhr nachmittags ab ist rohes

Schweinefleisch

auf der Freibank zu haben.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Mr. 265.

Die R

hat, wie schon
wurde, einen S
Als Vertreter
den die Zentr
Abg. Spahn for
wird der Arbeit
seine Freunde,
hervorragendste
schafts-Bewegun
Reichstag einig
mithin nicht n
sondern zugleich
schafts-Bewegun
Die Tatsache, da
zum Reichstag
Wahlkreises G
ählt, gewählt
Anhängern der
freudig begrüßt
linie als ehren
Wirksamkeit de
in dem die Ze
jedenfalls eine
Parlamentarier
Der Bedeut
der Wahlkamp
bei der Har
Von den betref
Anstrengungen
durchzubringen
Stimmen hat i
sozialdemokrati
den Beweis er
wesentlichen a
war, im Wa
und, dank vorz
mobil zu mach
Unterseits a
um eine starke
Stimmen ge
Kandidat Ger
28726 Stimm
Die sozialdemo
um 8865. Die
Hauptwahl 3
Stimmen. G
6276 Stimm
wahl. Hierna
bei der Stich
stärkeren Zuma
Noch bemerkba
sozialdemokrati
der Stichwahl

Roman v
Das Ant
todesbleich und
Lippen fest an
glühender Blie
Herrn, bald a
in den Zügen
rückfichtlose C
„Welchen A
fragte er zitter
meine Schuld
„Ich mach
brach ihn der
wollen Sie d
hätt'ne sich ge
wir alle diese
müssen? Sie
können Sie n
„Ich werd
warten...“
„Dummes
die Schande n
arbeiten, und
unserer jungen
lang auf jede
meine doch, I
sagen, daß
bleibe, als i
geben.“
„Mein G
Ernas sich üb
hinweggehen
wartet, und d
ihre Wort ihr
„Na, dann
Tochter zurück
dessen Unflüch
dann mit dir
ich Ihnen hier
ter niemals
stehenden Wer